

## Zweites Buch.

Ich will gedenken meiner begangnen Schandthaten und der fleischlichen Verderbniß meiner Seele; nicht weil ich sie liebe, sondern auf daß ich Dich liebe, mein Gott! Aus Liebe deiner Liebe thu ichs, mir vorstellend meine schändlichen Weg' in der Bitterkeit meines Rückdenkens, damit du mir süß werdest, nie täuschende Süßigkeit, selige sichere Süßigkeit! und mich sammelnd aus der Zerstreuung, die mich in Stücke zerriß, als ich von dir Einem auf Vieles gewandt darnieder sank. Denn in der Jugend brannte ich nach Sättigung in irdischen Dingen, und verwilderte in mancherlei lichtloser Liebe; und es verging meine Gestalt, und ich verdarb vor deinen Augen, Mir gefallend, und zu gefallen strebend den Augen der Menschen.

Und was wars, was mich erfreut', als lieben und geliebt werden? Aber es fand nicht statt jenes Verhältniß des Gemüths zu Gemüth, der lichtvollere Pfad der Freundschaft: sondern Nebel entfielen der schlammigen Fleischesbegier und der Quelle des Jünglingsalters, und unwölkten und verfinsterten mein Herz, damit die Heiterkeit der Liebe mir ununterscheidbar wäre von dem Dunkel der Wollust. Verwirrt durcheinander war mir beides, und es riß mein schwaches Alter durch die Irrren der Begierden und stürzte

mich in den Schlund der Schändlichkeit. Schwerer hing dein Zorn über mir, und ich wußt' es nicht: Ich ward bemakelt unter dem Rettengeklirr meiner Sterblichkeit, der Strafe für meiner Seele Stolz. Und ich wich immer mehr von dir, und du duldestest es; und ich warf mich umher, und ergoß mich, und zerfloß, und verging in meinen Ausschweifungen, und du schwiegst. O meines langsamen Schritts! Damals schwiegst du, und ich ging immer weiter von dir in mehrere und mehrere unfruchtbare Samen der Schmerzen mit stolzer Verworfenheit und ruheloser Ermattung.

Wer hätte meine Mühseligkeit geendet, und nutzbar gemacht die flüchtigen Reize des Neuen, und seinen Süßigkeiten Grenzen gesteckt, damit bis zum Ufer der Ehe die Fluthen meines Alters hinanwogten, da in jenem nicht die Ruhe sein konnte, die mit dem Zwecke des Kindererzeugens sich befriedigt, wie es dein Gesetz vorschreibt, o Herr, der du auch die Sproßlinge unsrer Sterblichkeit bildest, und eine sanfte Hand aufzulegen vermagst zur Vinderung der Dörner, die du aus deinem Paradies ausschloßest! Denn nicht weit von uns ist deine Allmacht, auch wann wir weit sind von dir. — Gewiß hatt' ich dann den Laut, der aus deinen Wolken herabtönt, achtsamer gehört: Erbsal des Fleisches aber werden solche haben! Doch ich schone eurer! Und: Gut ist es dem Menschen, kein Weib anzurühren! Und: Wer ohne Weib ist, denkt dessen, was Gottes ist, und wie er Gott gefalle; wer

aber im Bande der Ehe lebt, denkt dessen, was der Welt ist, und wie er dem Weibe gefalle.

Diese Stimmen also hätt' ich achtfamer gehört, und, mich wegreifend des Himmelreichs wegen, hätt' ich Glücklicher deine Umarmungen erwartet: Aber ich Unglücklicher verbrauchte, folgend dem Treiben meines Hanges, verließ dich, und übertrat alle deine Schranken: doch entging ich deinem Strafgerichte nicht. Wer der Sterblichen entgeht ihm? Denn stets warst du da, erbarmungsvoll schreckend, und mit bitterer Rüge meine unerlaubte Lust besprengend, auf daß ich strebte, mich rügelos zu erlustigen. Und nichts, wo ich das Könnte, fand ich, außer dich, Herr, außer dich, der du Mühe mischest in dein Gesetz, und schlägst, um zu heilen, und tödtest, auf daß wir nicht sterben fern von dir.

Wo war ich, wie weit verbannt von den Freunden deines Hauses lebt' ich in jenem sechszehnten Jahre meines Fleisches, als der Wollust Wahnsinn über mich das Szepter erhielt, und ich beide Hände ihr reichte, ihr, die sich muthwillig für erlaubt ausgibt durch der Menschen Schändlichkeit, aber verboten ist durch deine Gesetze? Nicht wars die Sorge der Meinigen, den Stürzenden aufzunehmen in die Ehe: ihre Sorge wars nur, daß ich eine treffliche Rede halten und dadurch überreden lernen möchte.

Und zwar wurden in jenem Jahre meine Studien unterbrochen, als mir, gefehrt aus Madaura, in welche benachbarte Stadt ich der Wissenschaften und der Redekunst halber gereiset war, zu einer weitem Reise

nach Karthago das Nöthige bereitet ward, was ich mehr dem Hochdenken als dem Wohlstande des Vaters verdankte, eines sehr geringen thagastischen Bürgers. — Doch wem erzähl ich dies? Nicht Dir, mein Gott, sondern vor dir erzähl ichs meinem Geschlechte, dem Geschlechte der Menschen, wie Vielen oder Wenigen auch diese meine Schrift in die Hände fallen möge. Und wozu dies? dazu, daß ich und jeder, der dies liest, erkenne, aus welcher Tiefe zu dir zu rufen sei. Und was ist näher deinen Ohren, als ein bekennendes Herz, und ein Leben, das nach dem Glauben ist? — Denn wer pries nicht damals meinen Vater, daß er über die Kräfte seines Vermögens auf den Sohn wandte, so viel zu einer weiten Reise der Wissenschaften halber nöthig war? Denn viel reichere Bürger thaten das nicht für ihre Kinder. Indes kümmert es nichts den Vater, wie ich erzogen würde, oder wie züchtig ich lebte, wenn ich nur Beredsamkeit mir erwürbe, oder vielmehr dich verlore, mich entfernend aus deiner Zucht, o Gott, der du bist einzig, wahr und gut, Herr deines Aekers, meines Herzens.

Als ich aber in jenem sechszehnten Jahre, von aller Schule befreit aus häuslicher Noth, in Muße begann bei meinen Eltern zu sein, überwuchsen mein Haupt die Dörner der Lüste, und keine ausrottende Hand war da. Ja, sogar als der Vater mich zum Jüngling geworden und voll ruheloser Jugendkraft im Bade sah, meldete er es, gleich als freuet' er sich schon auf künftige Enkel, froh der Mutter, froh in der Trunkenheit, worin die Welt dich ihren Schöpfer vergessen

und statt deiner deine Geschöpfe geliebt hat, trunken vom unsichtbaren Wein ihres verkehrten und niedrigen Willens. Aber schon hattest du in der Mutter Brust deinen Tempel begonnen, und den Anfang deiner heiligen Wohnung. (Denn Jener war noch Katechumen, und zwar seit kurzem.) Deshalb frohlockte sie nur mit frommem Zittern und Schaudern, und fürchtete für mich, obwohl ich noch nicht gläubig war, die verkehrten Wege, worauf jene wandeln, die dir den Rücken zuwenden und nicht das Antlitz.

— Wehe mir! Wag' ichs zu sagen, daß du schwiegst, mein Gott, da ich weiter von dir ging? Wirklich, schwiegst du mir damals? Und wessen, als dein, waren die Worte meiner Mutter, deiner Gläubigen, die du in meine Ohren rieffst? Aber keins stieg herab in mein Herz, daß ich es befolgte. Denn sie gab sich Mühe, und heimlich, wie ich mich erinnere, ermahnte sie mich, daß ich keine Unzucht beginge, und vorzüglich, daß ich nicht ehebräuche mit irgend Eines Gattin. Weiberermahnungen schienen mir diese, denen zu gehorchen ich mich zu schämen hätte. Aber deine waren's, und ich wußt' es nicht: und ich glaubte du schwiegst, und bloß sie redete, durch welche du mir nicht schwiegst: und in ihr wardst du verachtet von mir, von mir, ihrem Sohne, dem Sohne deiner Magd, deinem Knechte. Doch ich wußt' es nicht, und eilte mit solcher Blindheit, daß ich mich schämte, meinen Gleichaltrigen an Schande nachzustehn, wann ich hörte, wie sie sich ihrer Fehler rühmten, und desto mehr rühmten, je schändlicher sie waren. Und ich handelte nicht bloß

um der Lust des Handelns, sondern auch des Lobes willen.

Was anders ist des Tadel's werth, als der Fehler? Ich, um nicht getabelt zu werden, fehlte desto mehr; und wo Gelegenheit mir mangelte, den übrigen Unglücklichen gleichzuthun, log ich gethan zu haben, was ich nicht that, damit ich nicht verworfener schiene, je unschuldiger ich war, und nicht niederträchtiger, je züchtiger ich war.

Siehe, mit solchen Gefährten durchwandelt' ich Babylons Weg', und wälzte mich in ihrem Koth, wie in Spezerei und lösslichen Salben. Und auf daß ich desto fester an ihrem Busen hangen möcht', umfing mich der unsichtbare Feind, und verführte mich, weil ich verführbar war. Denn auch nicht die Mutter meines Fleisches, die zwar schon entflohn war aus Babylons Schlund, aber zaubernder war im Uebrigen, sorgte, so sehr sie mich auch ermahnt hatte, wirklich genug für meine Züchtigkeit, und hielt es, dem zufolge, was sie von ihrem Manne gehört hatte, jetzt für äußerst schädlich und in der Folge gefährlich, mich in die Bande ehelicher Liebe zu führen, wosfern sie vorher meine Luste nicht zügeln konnte. Sie sorgte deß nicht, weil sie fürchtete, durch die Last eines Weibes meine Hoffnung zu unterdrücken: nicht jene Hoffnung, die sie auf dich für die Zukunft hatte, sondern die Hoffnung der Wissenschaften, woran beide Eltern so sehr hingen: Der Vater, weil er von dir fast nichts, von mir Eitles dachte; die Mutter, weil sie jene gewöhnliche Studien nicht allein für nicht schädlich, sondern

auch einigermaßen förderlich hielt, um zu dir zu gelangen. Denn so scheint's mir, wann ich, so viel ich kann, das Betragen meiner Eltern überdenke. Auch ward zu jeder Freude der Zaum ohne mäßigende Strenge mir nachgelassen bis zu den wildesten Ausschweifungen. Und in allen war dicker Dunst, mir verbergend, mein Gott, die Heitre deiner Wahrheit, und meine Bosheit schoß wie aus Fett hervor.

Diebstahl bestraft dein Gesetz, o Herr! und das Gesetz, was eingeschrieben ist in die Herzen der Menschen, selbst nicht durch die Bosheit auslöschbar. Denn welcher Dieb erträgt geruhig den andern? Auch nicht der Reiche den durch Armuth gebrungenen Dieb. Und mir gelüffete es, Diebstahl zu begehen; und ich beging ihn, durch keine Armuth gebrungen noch Noth, sondern aus Verachtung der Gerechtigkeit und aus Lust zur Bosheit. Denn ich stahl, was ich in Ueberfluß hatt', und besser noch. Auch nicht der Sache wollt' ich genießen, deren ich durch Diebstahl begehrte: nein, nur des Diebstahls selbst und der Sünde.

Ein Birnbaum stand in der Nachbarschaft unsers Weinbergs, schwer von Obste, was aber nicht durch Gestalt, nicht durch Geschmack verführend war. Dies abzuschütteln und wegzutragen gingen wir schändlichen Jünglinge hin um Mitternacht, (so lange hatten wir der abscheulichen Sitte gemäß im Spielhause gewelt) und nahmen ungeheure Lasten mit hinweg, nicht zum Schmause, sondern um sie, nachdem wir etwas davon genossen, den Säuen vorzuwerfen, nur damit wir das ausgerichteten, was uns darum gefiel, weils unerlaubt war.

Siehe mein Herz, o Gott, siehe mein Herz, dessen du dich erbarmtest in der Tiefe des Abgrunds! Siehe, mein Herz sage dir nun, was es dort suchte, damit ich ohne Lohn böse wär, und keine Ursache wäre meiner Bosheit, als Bosheit. Schändlich war sie, und ich liebte sie, liebte mein Verderben, liebte meine Fehler; nicht das, weshalb ich fehlte, sondern meine Fehler selber liebt' ich, ich schändliche Seele, mich stürzend von deiner Grundveste herab in Zerrüttung, nichts Gutes, nur Schande begehrend.

Ein reizendes Aeußeres haben schöne Körper, und das Gold, und das Silber, und Allerhand. Und in Berührung des Fleisches gefällt sanftes Anfügen am meisten, und so entspricht jedem übrigen seine eigne Modifikation des Körpers. Auch zeitliche Ehr', und die Macht, zu gebieten und zu herrschen, haben ihre Anmuth, woher auch der Durst nach Rach' entspringt. Aber um Alles dies zu erlangen, soll man nicht hinwegwandeln von dir, und den Weg deines Gesetzes nicht verlassen: Und das Leben, was wir hier leben, hat seine Lockungen durch eine gewisse Anmuth, und sein Verhältniß zu allem unsern irdischen Schönen. Auch der Menschen Freundschaft in liebem Band ist süß ob der Vereinigung mehrerer Gemüther. In allem diesem und seines Gleichen wird gesündigt, wann wir durch ungemäßigte Hingebung, da sie die niedrigsten Güter sind, das Bessere und Höchste vernachlässigen, Dich, unsern Gott und Herrn, und deine Wahrheit, und dein Gesetz. Denn auch jene haben ihre Freuden, aber nicht wie du, mein Gott, der Alles gemacht hat:

denn in dir ergötzt sich der Gerechte, und du bist die Freude derer, die gerades Herzens sind.

Wann daher die Frag' ist, aus welcher Ursach' eine Unthat geschehen sei, so pflegt man der Antwort keinen Glauben beizumessen, bis es erscheint, daß eine Begierde nach solchen Gütern, die wir eben die niedrigsten nannten, da war, oder eine Furcht, derlei zu verlieren. Denn sie sind schön und anmuthig, obwohl gegen die höhern und beseligenden Güter verworfen und niedrig. Menschenmord beging er. Warum? Er liebte des Ermordeten Weib, oder Gut; oder er wollte rauben für Lebensunterhalt; oder er fürchtete, Aehnliches durch ihn zu verlieren; oder, beleidigt, entbrant' er zur Rache. Beging er Menschenmord ohne Ursache, bloß aus Lust am Morde? Wer glaubt' es? Denn Jener wüthende grausame Mensch, der böß und grausam war ohne Lohnabsicht, hatt' er nicht den Zweck, daß seine Händ' und sein Sinn, wie er sagte, nicht durch Muße erstarrten? Woher dies? warum also? daß er nemlich durch jene Uebung, nach eingenommener Stadt, Ehre, Gewalt und Reichthum erwürb', und frei wäre von Gesetzesfurcht, und seinem mißlichen Zustand, bei der Armuth an eignem Vermögen und dem Bewußtsein seiner Laster. Selbst Katilina also liebte seine Laster nicht, sondern das, weshalb er sie beging.

Was also liebt' ich Clender in dir, Diebstahl, nächtliche Schandthat meines sechszehnten Jahrs? Denn schön warst du nicht, da du Diebstahl warst: oder bist du auch nur etwas, daß ich zu dir rede?

Schön war das Obst, das wir stahlen, denn es war deine Schöpfung, Schönster Aller, Schöpfer Aller, guter Gott, größtes Gut, und mein wahres Gut! Schön war das Obst: aber das war es nicht, dessen meine elende Seele begehrte, denn ich hatte Besseres in Menge. Ich schüttelt' es ab bloß um zu stehlen. Denn das abgeschüttelte warf ich hinweg, allein des Frevels freudevoll genießend. Und was auch des Obstes in meinen Mund kam, die Unthat war die Würze.

Und jetzt, Herr mein Gott, frag' ich, was mich beim Diebstahl ergötzte: und sieh: es ist gar keine Schönheit darin. Ich sage nicht: keine Schönheit in Rücksicht auf Geradheit und Klugheit; sondern auch nicht in der Vorstellungskraft des Menschen, und dessen Gedächtniß und Sinnen und Körperleben. Keine solche, wie die Schönheit in den Gestirnen, prachtvoll, jedes an seiner Stelle; und wie jene auf der Erd' und im Meere, voller Leben, wo Gebornes dem Sterbenden folgt. Auch nicht wie eine gewisse dunkle Scheinschönheit in täuschenden Fehlern. Denn auch die Hoffart ahmt Hoheit nach, da du Einziger erhaben bist, o Gott, über Alles. Und der Ehrgeiz, was sucht er, als Ehr' und Ruhm, da du Einziger zu ehren bist vor Allen, und ruhmwürdig in Ewigkeit? Die Grausamkeit der Mächtigen will gefürchtet sein: doch wer ist zu fürchten, als Gott, der Einzige? Seiner Macht, was kann ihr entrisßen, verheimlicht werden? Wann, oder wo, oder wie, oder von wem? Und das Liebkosen der Muthwilligen verlangt geliebt zu sein: aber

nichts ist lieblosend als deine Liebe; keine heilsamere Liebe, denn jene zu deiner Wahrheit, schön vor Allem und lichtvoll. Und Neugier gibt sich das Ansehn der Wissbegier, da du Alles vollkommen weißt. Selbst Unwissenheit und Thorheit wird durch die Namen Einfalt und Unschuld verschleiert: denn mehr Einfalt, als in dir, findet sich nicht. Was aber ist unschuldiger, als Du, da deine Werke den Bösen zuwider sind? Und Trägheit scheint nach Ruhe zu streben: doch wo ist wahre Ruhe außer dem Herrn? Schwelgender Aufwand wünscht Sättigung und Uebersuß genannt zu werden: du aber bist Fülle, und unversiegender Quell unverderblicher Süßigkeit. Verschwendung spannt aus den Schatten der Freigebigkeit: aber der vollste Geber alles Guten bist Du. Geiz will Vieles besitzen: und du besitzt Alles. Neid streitet um Vorzug: was ist Vorzüglicher, denn Du? Zorn sucht Rache: wer rächt gerechter, als Du? Der Furchtsame erschrickt vor Ungewohntem und Unvermuthetem, was der geliebten Sache zuwider ist, und sucht Sicherheit: aber was ist Dir ungewohnt, was unvermuthet? Oder wer treunt dich von dem, was du liebst? oder wo ist außer dir feste Sicherheit? Der Traurige härt sich ab über verlorne Dinge, woran sich seine Begier ergöhte: denn er wollte, daß ihm nichts genommen würde, wie Dir nichts genommen werden kann.

So ist die Seel' ungetreu gegen dich, wo sie sich abwendet von dir; sie sucht außer dir Reinheit und Klarheit, die sie nicht findet, sie kehre denn zurück zu dir. Verkehrt ahmen jene dich nach, die sich weit von

dir halten, und sich erheben gegen dich. Aber auch so dich nachahmend zeigen sie, daß du der Schöpfer seist aller Natur, und sich nichts finde, um völlig sich von dir abzuwenden.

Was also liebt' ich in jenem Diebstahl, und worin ahmt' ich meinen Herrn fehlend und verkehrt nach? Gefiels mir etwa, gegen das Gesetz wenigstens durch heimlichen Trug zu handeln, da ichs durch offene Gewalt nicht vermochte, damit ich Gefangner eine unvollkommene Freiheit nachahmte, ungestraft Unerlaubtes ausübend, mich erfreuend der dunkeln Aehnlichkeit der Allmacht? Sieh, ein Knecht der seinem Herrn entflieht, und nach Schatten hascht! O Verderbtheit! o Ungeheuer des Lebens und Tiefe des Todes! Konnt' Unerlaubtes gefallen, bloß weiß unerlaubt war?

Wie vergelt' ichs dem Herrn, daß mein Gedächtniß sich dieses erinnert, und meine Seele sich dessen nicht fürchtet? Ich will dich lieben, o Herr, und dir danken, und deinem Namen bekennen, weil du mir so viele böse schändliche Thaten erlassen hast. Deiner Gnade verdank' ichs, und deiner Barmherzigkeit, daß du meine Sünden aufgelöst hast, wie Eis. Deiner Gnade verdank' ichs, was ich Böses unterließ: denn was konnt' ich nicht thun, da ich auch ohne Lohnabsicht den Frevel liebte? Und Alles, ich bekenn' es, hast du mir erlassen, was ich Uebels aus mir selbst that, und was ich, geführt von dir, nicht that.

Wer der Menschen wagt's, wann er seiner Schwachheit gedenkt, seine Keuschheit und Unschuld eignen Kräften beizumessen, um dich weniger lieben zu dür-

fen, gleichsam als bedürft' er weniger deiner Barmherzigkeit, die die Sünden denen verzeiht, die sich zu dir bekehren? Denn wer, gerufen von dir, deiner Stimme folgt', und jenes mied, was er in meinen Bekenntnissen von mir selbst liest, der verlache mich nicht, daß ich Kranker bei jenem Arzte Heilung fand, der ihm verließ, nicht zu erkranken, oder vielmehr, weniger zu erkranken. Und daher lieb' er dich eben so, ja noch mehr, da er durch den, wodurch er mich aus der Betäubung so vieler Sünden errettet sieht, sich von der Betäubung so vieler Sünden bewahrt sieht.

Welcher Frucht genoß ich Elender aus dem, dessen Erinnerung mich jetzt beschämt, vorzüglich aus jenem Diebstahl, wobei ich nur den Diebstahl liebte, da er selbst nichts war, und ich seinerhalb nur desto elender? Und dennoch hått' ich allein ihn nicht begangen, wenn ich meine damalige Lage mir vorstellte; allein hått' ich ihn durchaus nicht begangen. Also lieb' ich auch die Gefährtschaft Jener, womit ich ihn beging. Nicht also lieb' ich nichts Anders, als den Diebstahl: und wiederum nichts Anders, weil auch jene nichts ist. Wo ist hier die Wahrheit? Wer lehrt sie mich, als der, welcher mein Herz erleuchtet, und scheidet meine Schatten? Was ist, was mir in den Sinn kam zu erforschen, zu untersuchen und zu betrachten? Wenn ich damals das Obst liebte, was ich stahl, und sein zu genießen begehrt, so konnt' ichs auch allein, wenn, die Bosheit begehn, genug war, meine Lust zu stillen, und ich entzündete nicht durch das Anreiben der Mitschuldigen den Reiz meiner Be-

gier. Aber nicht nach jenem Obste strebte meine Lust, sondern sie lag in der That selbst, und das Mitsündigen meiner Gefährten förderte sie.

Worin bestand jenes Streben meines Gemüths? Gewiß, schändlich war es äußerst, und wehe mir, daß es in meinem Gemüthe war! Aber worin bestand es? Wer durchschaut die Verbrechen? Ein Gelächter gabs als kitzelte man unser Herz, da wir Die betrogen, die sich deß von uns nicht versahn, und denen unsre That so sehr ungewünscht war. Warum nun erfreut es mich, daß ich die That nicht allein beging? Vielleicht, weil keiner so leicht allein lacht? Keiner zwar so leicht: aber auch Einsamen, ohne daß jemand anders gegenwärtig sei, überkömmt zuweilen das Lachen, wann etwas gar Lächerliches den Sinnen oder dem Geiste sich darbeut. Doch ich, Ich hätt' es nicht allein gethan, allein hätt' ichs durchaus nicht gethan. Siehe, vor dir liegt, mein Gott, das lebendige Andenken meiner Seele! Allein hätt' ich jenen Diebstahl nicht begangen, wobei mir nicht gefiel, was ich stahl, sondern nur das Stehlen, was mich allein nie ergötzen würde. O gar zu feindselige Freundschaft! Verführung der Seele! unerklärbare Begier, spielend und scherzend zu schaden! Freud' an fremdem Verlust, ohne allen eignen Gewinnst, ohne alle Nachsucht! — Aber es heißt: Gehn wir, thun wirs! Und dann schämt man sich, nicht unverschämt zu sein.

Wer löst den so äußerst verslochtenen verschlungenen Knoten? Schandvoll ist er: auf ihn merken will ich nicht, nicht sehen. Auf dich will ich sehn, Gerech-

tigkeit und Unschuld, schön, und geschmückt mit herrlichem Licht und unendlicher Sättigung. Denn tiefe Ruhe ist bei dir, und unsterbliches Leben. Wer eingeht in dich, geht ein in die Freude seines Herrn; und er wird nicht Furcht haben, und sich trefflich befinden beim Trefflichsten. Ich wandte mich hinweg von dir, und verirrte mich, mein Gott, zu sehr abweichend in der Jugend von deiner Ständigkeit, und ich ward mir ein Land der Dürftigkeit.